Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934
1915

55 (11.5.1915)

Visual Library

Erscheint
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Abonnements-Preis
mit den Gratis-Beilagen
Illustriertes Sonntagsblatt
und dem
Amtlich. Verkündigungsblatt
durch die Post bezogen
monatlich 37 Pfennig
am Postschalter abgeholt,
durch den Briefträger und
unsere Agenten
frei ins Haus gebracht
monatlich 45 Pfg.

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Aelteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Insertions-Organ.

Anzeigen:
Die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamen 40 Pfg. (Petitzeile)

Schluß d. Anzeigenannahme für größere Anzeigen Tags zuvor 4 Uhr nachm.

Redaktionsschluß 8 Uhr vormittags.

Bei schriftlichen Anfragen ist Freimarke für Antwort beizufügen.

Telephon Nr. 11.

№ 55. | Dienstag, den 11. Mai 1915. | 76. Jahrgang.

Der Tag von Quarto.

Der Tag von Quarto, der als kritischer Tag erster Ordnung galt, als kritisch im höchsten Grade für Italien, für die kriegführenden Parteien und somit für die ganze Welt, ist nun vorüber. Aber wir glauben nicht, daß die für diesen Tag erwartete Entscheidung herbeigeführt, auch nur beschlossen worden ist. Man hatte auf der einen Seite gehofft, auf der anderen befürchtet, daß die zur Enthüllung des Garibaldi-Denkmals an einem für Italien so wichtigen Gedenktage wie der 5. Mai, an dem Orte des Aufbruchs der Tausend von Marsala von dem gefeierten Dichter d'Annunzia geflissentlich aufreizend verfaßte Rede die interventionslustige Menge derart hineinreißen würde, daß der anwesende König und der Ministerpräsident Salandra nicht würden umhin können dem ungestümen Verlangen nach einer Kriegserklärung an Oesterreich und damit an uns zu entsprechen.

Aber es kam in letzter Stunde anders, als man erwartet hatte. Am 4. Mai wurde mitgeteilt, daß der König und der Ministerpräsident die beabsichtigte Reise nach Quarto aufgegeben haben. Diese Mitteilung traf die kriegslüsterne Menge wie ein Donnerschlag. Also war es aus, zwar nicht mit der Kriegsmöglichkeit, aber doch mit der sofortigen einigermaßen theatralisch gedachten Kriegserklärung. Was die gänzlich unerwartete Absage veranlaßt hat, ob die ernstere Gestaltung der Dinge in Tripolis, wo die italienischen Truppen erhebliche Verluste erlitten haben, oder der ernster gewordene Stand der Verhandlungen mit Oesterreich, der überaus regen Verhandlungen mit den Dreiverbandsdiplomaten und Botschaftern der Zentralmächte, entzieht sich nicht nur unserer Kenntnis. Möglich auch, daß die Kunde von der niederschmetternden Niederlage der Russen in Galizien gewirkt hat. Daß diese Niederlage nicht nur an sich schwer sei, sondern auch noch andere schwere Niederlagen zur Folge haben müßte, konnten auch strategisch minder Veranlagte sofort erkennen, und das mußte doch selbst dem leichtfertigsten Interventionisten, geschweige denn verantwortlichen Männern den Gedanken recht nahe legen, daß eine Einmischung doch recht riskant wäre.

Freilich ist die Frage, ob man in Rom so geblendet ist von der Möglichkeit, aus der Kriegslage seiner — Bundesgenossen Vorteil zu ziehen, daß man alle anderen Möglichkeiten nicht mehr sehen kann. Und man hat in Rom sehr vieles schon jetzt nicht gesehen. Man hat nicht gesehen, daß es noch andere größere Gewinnmöglichkeiten gibt, und daß das ewige Starren nach Trient für Italien ebenso nachteilig sein und das Land in üble Lage bringen kann wie das Starren auf das Vogesenloch für Frankreich. Man hat ja auch ganz vergessen, daß Frankreich mehr von Italien erpreßt, wichtigere Provinzen ihm weggenommen hat, als es von Oesterreich zurückgewinnen kann. Gerade bei der Enthüllung des Garibaldidenkmals müßte man daran denken, daß die Vaterstadt Garibaldis Nizza von Frankreich dem jungen Italien genommen worden ist und die Prozinz Savoyen dazu. Statt aus der Lage Deutschlands Nutzen ziehen zu wollen, das Italien zu Venetien und gegen den Willen, ja gegen den Widerstand Frankreichs Rom verschafft hat, sollte Italien sich anderswo nach Gewinn umsehen.

In der Politik soll ja wohl von Dankbarkeit nicht die Rede sein und von Ehrlichkeit und Ehrenhaftigkeit auch nicht. Man verzichte also auf den Dank Italiens, und wir denken nicht viel daran, daß es ja ein starkes Stück schon ist, wenn ein Bundesgenosse seinen Bundesgenossen, die so überfallen worden sind wie Deutschland und Oesterreich, nicht sofort beisteht, gleichviel was die Allianzbedingungen sagen; es wäre aber geradezu ungeheuerlich, wenn der Bundesgenosse seinen alten durch Jahrzehnte verbündeten Freunden in den Rücken fiele und deren zahlreichen Feinden beistünde. Aber denkt man denn auch gar nicht daran, daß die bisherigen Sieger eher lohnen könnten als die bisher andauernd gründlichst geschlagenen Dreiverbandsstaaten, deren unausgesetztes Betteln um Hilfe allein schon bedenklich machen und die Frage nahe legen sollte, ob es klug sei, mit solchen Bettlern gemeinsame Sache zu machen.

Aus moralischen, historischen, politischen Gründen, deren vollständige Aufzählung eine ganze dicke Broschüre füllen würde, müßte Italien jeden Gedanken an eine Intervention überhaupt, geschweige denn an eine solche zugunsten der Feinde seiner Bundesgenossen und gegen diese aufgeben.

Der kühle Rechner Grey hat sich arg verrechnet und ist heute vielleicht der von Gewissensbissen geplagteste Mensch in der zivilisierten Welt; verblendete, bestochene, fantastische Rechner können noch viel leichter sich verrechnen und dann zu bereuen über und über Grund haben.

Deutsches Reich.

bc. **Karlsruhe**, 7. Mai. Das Stellvertretende Generalkommando hat folgende Verordnung erlassen: Im Betriebe der Gasthöfe ist verboten, Postsendungen an Personen auszuhändigen, die nicht im Gasthofe abgestiegen und nicht als im Gasthofe abgestiegen polizeilich gemeldet sind. Die Leiter der Gasthöfe sind für die Einhaltung des Verbots, auch durch die Angestellten, in erster Reihe verantwortlich. Wer das Verbot übertritt, oder zu solcher Uebertretung auffordert oder anreizt, wird, wenn die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft. Diese Verfügung tritt sofort mit ihrer Verkündung in Kraft.

bc. **Karlsruhe**, 7. Mai. Mittellose Schweizer, die aus Belgien nach der Heimat zurückkehren, erhalten auf Empfehlung des Hilfskomitees der Schweizerischen Handelskammern und des Schweizerischen Generalkonsulates in Brüssel auf den preußisch-hessischen, den bayrischen, den württembergischen und den badischen Staatsbahnen Freifahrt 3. Klasse der Eil- und Personenzüge. Die deutsch-belgische Uebergangsstation stellt gegen Einzug der Empfehlungsschreiben deutsche Freischeine bis zur deutsch-schweizerischen Uebergangsstation aus.

Herabsetzung der Mehlpreise.

Berlin, 8. Mai. Die Kriegsgetreidegesellschaft ermäßigt ab 15. Mai die Mehlpreise durchschnittlich um 37,50 Mark pro Tonne, und zwar für Roggenmehl um 25 Mark pro Tonne und für Weizenmehl um 50 Mark pro Tonne. — Die Ermäßigung des Preises für Weizenmehl ist größer, um auch der minderbemittelten Bevölkerung das Verhältnismäßig reichlich vorhandene Weizenmehl zu verbilligen. Demgemäß betragen demnächst die Preise der Kriegsgetreidegesellschaft für Roggenmehl 32.50 bis 35.50 Mark, für Weizenmehl 53.75 bis 38.75 Mark pro Doppelzentner.

Das Abschlachten von Schweinen.

Berlin, 6. Mai. Die abschließenden Ergebnisse der Schweinezählung vom 15. April 1915 liegen zwar noch nicht in allen Einzelheiten vor, das Gesamtbild rechtfertigt jedoch die Annahme, daß die Gefahr der Verfütterung der zur menschlichen Ernährung geeigneten Kartoffeln durch die Schweine im wesentlichen behoben oder doch erheblich herabgemindert ist. Damit dürfte das Ziel der Maßnahmen, die die vermehrte Abschlachtung von Schweinen zum Gegenstand haben, als erreicht betrachtet werden können. Unter diesen Umständen steht das alsbaldige Außerkraftsetzen der Bundesratsverordnung zu erwarten, durch die den Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern die Verpflichtung zum Ankauf und zur Verarbeitung von Schweinen auferlegt ist. Die Ausschaltung dieser Zwangsankäufe wird hoffentlich dazu beitragen, die außerordentlich gestiegenen Fleischpreise auf ein den Zeitverhältnissen tatsächlich entsprechendes Maß herabzudrücken.

Das Verhältnis zu Italien.

Schlimmer als jetzt können die Nachrichten über Italiens bedrohliche Haltung nicht mehr gut lauten. Trotzdem enthalten wir uns auch in diesem Augenblick noch der Betrachtung über die Frage, was zu erwarten, was wahrscheinlich, was nicht wahrscheinlich ist. Die Nachrichten aus erster und allein sicherer Hand sind spärlich und verraten nichts, Geheimnis umhüllt das wirkliche Geschehen, was wir erfahren, zum Teil in aufdringlicher, geräuschvoller Weise erfahren, ist lediglich ein Spiegel der Wünsche, mit denen jenes Geschehen von Außenstehenden begleitet wird. Die Suggestion herrscht, und man widersteht schwer der Gefahr, ihr zu unterliegen, auch wenn man glaubt, gegen

---

Der Wächter.

Humoristischer Roman von Archibald Eyre.

Frei bearbeitet von Helmut tan Mor.

33 (Nachdruck verboten.)

Rita hielt mit dem Ordnen der Blumen inne, die sie in einer Vase auf den Tisch gestellt hatte.

„Lieber Oswald," sagte sie sanft, „ist die Betrachtung des Maulwurfshügels wirklich so lohnend? — Du übersiehst dabei ganz, daß Annie allerlei kabbalistische Zeichen in der Richtung auf deine Person macht. Entweder will sie dich verhexen, oder sie wünscht deine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen, ohne daß wir etwas davon bemerken."

„Könnte ich Ihnen wohl ein paar Worte sagen, Herr," sagte Annie in einiger Konfusion.

„Was ist, Annie?"

„Ein Besuch, gnädiger Herr."

„Was ist das für eine Mysterie, Annie?" fragte Rita. „Es ist doch am Ende nicht Seine Ehren Herr James Mac Cuddie gekommen?"

„Nein, gnädiges Fräulein."

„Ich komme schon, Annie," sagte ich und ging mit ihr dem Hause zu. Wir fahren kaum außer Hörweite der beiden, als sie sich mit der wichtigsten Miene zu mir neigte:

„Die Gräfin!" flüsterte sie.

„Was?!"

„Ihre Gnaden und keine andere."

Ich lief mehr, als ich ging, und zwei Minuten später stand ich meiner Großmutter gegenüber. In all ihrer steifen Feierlichkeit hatte sie ihre Person in einen Sessel untergebracht, das Kleid sorgfältig ausgebreitet, die Bänder ihrer Haube unter dem Kinn zu einer vollkommen regelmäßigen Schleife geknüpft, die Hände um den Griff ihres Sonnenschirmes geschlossen. Sie hatte anscheinend zum Fenster hinausgesehen; als sie mich jedoch kommen hörte, stand sie langsam und würdevoll auf, um mich langsam und würdevoll in ihre Arme zu schließen.

„Mein lieber Junge! — Habe ich dich überrascht?"

„Ja — eine herrliche Ueberraschung," sagte ich in ehrlicher Freude.

„Sie ist es auf beiden Seiten. Ich glaubte dich ratlos und in Verzweiflung zu finden, mörderischen Angriffen von außen ausgesetzt und nervösen Anfällen von innen, und nun scheinst du allerliebste kleine Gesellschaften zu geben."

Sie deutete zum Fenster hinaus. Man konnte die kleine Anhöhe deutlich übersehen; Wilhelm stand neben Ritas Stuhl und neigte sich in sehr vertraulicher Weise über sie.

„Das ist vermutlich die Prinzessin," meinte meine Großmutter. „Aber wer —"

„Aber nein doch, nein," unterbrach ich sie rasch. „Es ist die Begleiterin der Prinzessin — eine englische Gouvernante."

„Ah so. Und wer ist der hübsche junge Mann bei ihr? — Er scheint einigermaßen selbstvergessen."

„Das ist — ist — der Sohn des Grafen."

Sie wandte sich rasch, und der Ausdruck ihres Gesichts wurde vergnügter.

„Der Sohn des Grafen? — Ich wußte nichts davon, daß Darnsdorf ihn zu deiner Unterstützung gesandt hat. Aber ich freue mich, es zu hören. Daß er dich in deiner schwierigen Lage nicht ganz allein lassen würde, konnte man sich ja beinahe denken. — Wenn ich recht vermute, sind diese zwei da unten gewissermaßen die Wächter der Prinzessin? Ein vorzügliches Arrangement — wo ist aber Ihre Hoheit?"

„Oh, irgendwo."

„Irgendwo?" wiederholte sie gedehnt. „Du hältst es nicht für nötig, sie scharf zu überwachen?"

„Oh nein."

„Ist sie denn vor diesem — diesem Abenteurer, wegen dessen sie geflohen ist, sicher?"

„Jawohl."

„Er läßt sie also in Ruhe?"

„Jawohl."

„Das ist gut — wirklich sehr gut. Es scheint also, als sollte die leidige Geschichte zu einem guten Ende gelangen. Ich fürchtete, du möchtest dir nicht mehr recht zu helfen wissen, und deshalb kam ich her. Vor einer Woche sprach ich den Grafen zuletzt; er beklagte sich bei mir, daß du ihm nur so unvollkommen Bescheid gäbest und er gar nicht wüßte, woran er eigentlich sei."

„Wie?" rief ich überrascht. „Aber das ist doch — was soll ich davon denken? Ich schreibe ihm alles so ausführlich wie möglich."

„Es ist merkwürdig, daß er mir niemals davon sprach, sein Sohn wäre bei dir."

Es lag mir auf der Zunge, ihr die Wahrheit zu sagen — aber ich schwieg doch aus mehr als einem Grunde. Es war zu schwierig und langwierig, ihr zu erklären, daß der Sohn des Grafen selbst der „Abenteurer" war, und ihr gleichzeitig zu sagen, daß ich doch mit ihm zusammen arbeitete. Und schließlich mußte für mich heute derselbe Grund entscheidend sein, der mir meiner Großmutter gegenüber vor einigen Wochen Schweigen auferlegt hatte; daß der Graf selbst ihr nicht alles anvertraut hatte, und daß ich nicht weiter gehen dürfte wie er.

„Es ist so sehr gütig von dir, herzukommen," sagte ich nach einer kleinen Pause. „Die weite Reise um meinetwillen! Ich hatte das wirklich nicht erwarten dürfen."

Sie lächelte ein bißchen verlegen.

„Ich habe eigentlich nicht um deinetwillen die weite Reise gemacht," sagte sie. „Du hast dich vielleicht gewundert, daß ich dir gar nicht schrieb. Aber ich war auf eine sehr traurige Weise beschäftigt."

Ich erriet sofort.

„Dein Sohn —?"

Sie nickte. Er hat einen Schlaganfall gehabt, und es ist wenig Hoffnung —" Sie brach kurz ab und schwieg eine kleine Weile. Ich wußte ihr nichts zu sagen. „Die Aerzte verordneten eine Seereise," fuhr sie endlich fort.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

sie gewappnet zu sein. Alles, was es im gegenwärtigen Stand der Dinge zu sagen und zu raten gibt, ist Ruhe, unbedingte Ruhe, des Urteils und des Willens. Wir haben nichts zu fürchten, geh es wie es wolle.

Ernst aber nicht hoffnungslos.

Berlin, 7. April. Die Situation hat sich gegen gestern, wenigstens bis zur Stunde, wesentlich nicht verändert. Sie ist nach wie vor ernst, aber nicht hoffnungslos. Immerhin noch darf man hoffen, daß die Männer, die in diesen entscheidungsschweren Tagen das Schicksal Italiens in der Hand haben, sich darüber klar werden, welche Kräfte hier am Ende, soweit es sich um Italien selber handelt, am Werke sind und wer von kriegerischen Verwicklungen am meisten zu profitiren hofft. Aus allen Kundgebungen der letzten Tage wird immer deutlicher, daß vornehmlich die revolutionären und republikanischen Elemente in dem Kriege auf ihre Rechnung zu kommen hoffen. Die Schlüsse aus diesen Beobachtungen zu ziehen, ist natürlich Sache des Königs und der beiden ihn in erster Reihe beratenden Minister.

Berlin, 7. Mai. In München hat man von Regierungswegen das Publikum vor Ausschreitungen gegen die in Deutschland wohnenden Italiener warnen zu müssen geglaubt und es scheint, das deutsche Publikum wird auch ohne solche behördliche Warnung wissen, was es seiner Würde und Selbstachtung schuldig ist. Die unter uns weilenden Italiener bleiben nach wie vor unsere Gäste und es wird uns nicht einfallen, die schlechten Sitten anderer Völker nachzuahmen.

München, 8. Mai. Die Münch.-Post erhält über die Schweiz von ihrem Gewährsmann in Rom über die gegenwärtige Situation die folgenden Informationen: Die Behauptungen, es sei ein formeller Vertrag mit dem Dreiverband abgeschlossen und unterzeichnet, sind unrichtig. Verhandlungen mit diplomatischen Vertretern der Entente wurden seit 7 Monaten gepflogen; sie bewegten sich auf der Linie jener freundschaftlichen Rückversicherung, die schon zu Zeiten des ungetrübten Dreibundsverhältnisses mit stillschweigender Billigung der Zentralmächte immer gepflogen wurden. Sie bezweckten bisher von der Entente aus lediglich die Sicherung der Neutralität Italiens mit dem Hintergedanken freilich, der völligen Neutralisierung des Dreibundsverhältnisses. Bis zur Stunde gehen unterdessen die positiven Verhandlungen zwischen Sonnino, Salandra und dem österreichischen Botschafter intensiv weiter. Auf gegenseitigen dringenden Wunsch werden Inhalt und Verlauf dieser Verhandlungen absolut geheim gehalten. Sie tragen einen ernsten, aber keineswegs bedrohlichen Charakter. Ruhig Blut ist in Deutschland und Oesterreich nur zu empfehlen. Die italienische Regierung bedauert die ihrer Meinung nach vorzeitige Abreise einiger deutscher Pressevertreter als Zeichen einer unnötigen Erregung. Die Abwesenheit der Herren, die ihre Nerven leider nicht genügend im Zaume halten konnten, wird dagegen nicht als einer schließlichen Einigung abträglich bezeichnet. Gleichzeitig erhält die Münch. Post aus der Schweiz die Mitteilung, daß die pessimistische Auffassung der Lage in Berner Bundesratskreisen nicht geteilt wird. Auch in der Westschweiz werden die dort aus Paris angelangten Meldungen von dem Abschluß eines Vertrages mit dem Dreiverband unter der Verpflichtung Italiens zur Intervention ungläubig aufgenommen.

Ausland.

Schweiz.

Der drohende Krieg zwischen Japan und China.

Zürich, 7. Mai. „Corriere della Sera" bestätigt in einer Meldung aus Tokio, daß Japan beschlossen hatte, an China ein 48stündiges Ultimatum zu richten. Der Ausbruch des Krieges zwischen beiden Mächten noch vor Ende dieser Woche sei um so wahrscheinlicher, als China sich durchaus nicht in der Lage sieht, weitere Zugeständnisse zu machen, da sonst eine zweite Revolution und der Sturz der Regierung zu befürchten wäre.

Das sterbende Frankreich.

Bern, 6. Mai. Der Pariser Vertreter des „Bund" meldet: Es ist eine amtliche französische Statistik veröffentlicht worden, die großen Eindruck gemacht hat, weil sie ergibt, daß in der ersten Hälfte des Jahres 1914 die Zahl der Sterbefälle in Frankreich die der Geburten um rund 25000 übersteigt. Angstvoll fragt sich der Patriot, wie sich das Land wohl von dem Kriege werde erholen können, wenn es nicht einmal die Kraft hat, die Lücken der gewöhnlichen Sterblichkeit auszufüllen.

Die Wünsche Spaniens.

Genf, 7. Mai. Nach dem Lyoner Progrès soll Marquis de Lema diplomatische Verhandlungen mit Frankreich und England gepflogen haben, die auf die Abtretung der internationalisierten Zone von Tanger an Spanien hinzielen.

Italien.

Weitere Vertagung des italienischen Parlaments.

Rom, 7. Mai. Meldung der Agenzia Stefani: Durch Königlichen Erlaß von heute ist die gegenwärtige Session des Senates und der Kammer weiter bis zum 20. Mai vertagt worden. Nach den bisherigen Bestimmungen sollte die Kammer am 12. Mai wieder zusammentreten. — Der neue Beschluß der italienischen Regierung, das Parlament, das ursprünglich am 12. Mai zusammentreten sollte, auf den 20. Mai zu vertagen, kann als ein günstigeres Anzeichen gedeutet werden. Es ist damit Raum für den Weitergang der Verhandlungen gewonnen worden.

Die billigen Versprechungen des Dreiverbandes an Italien.

Rom, 8. Mai. Nach Mitteilungen des „Rjetsch" muß man annehmen, daß der Dreiverband das ganze Küstenland an der Adria und einen Teil der dalmatinischen Küste bis Spalato an Italien abzutreten bereit ist. Auch die dalmatinische Insel soll zugesagt worden sein. Damit hätte also der Dreiverband, um Italien zum Verrat zu bewegen, die ganze nördliche und einen großen Teil der östlichen Küste der Adria als Preis für die Einmischung zugesagt. Freilich müsse Italien diese Gebiete erst erobern.

England.

Englische Sorgen.

London, 6. Mai. Daily News behandelt in einem Leitartikel die chinesisch-japanische Krise. Sie macht sich lustig über die Behauptung der japanischen Gesandtschaft, China sei unverträglich und unfreundlich. Die Forderungen Japans seien härter, als die österreichisch-ungarischen an Serbien, derentwegen der gegenwärtige Krieg ausgebrochen sei. Die letzte und traurigste Tragödie des Krieges werde sein, wie ein nichtagressives Volk, dessen Unabhängigkeit und Integrität gemäß der Erklärung des Unterstaatssekretärs Primrose im Unterhause vom 11. März durch das englisch-japanische Bündnis verbürgt wird, von einem der beiden Unterzeichner des Vertrages beraubt werde.

Griechenland.

Die Italiener in Valona.

Athen, 7. Mai. Die italienischen Blätter melden aus Valona: In den letzten Tagen wurden 5—6000 Mann im dortigen Hafen gelandet. Diese Maßnahme hat die gegenwärtig hier gegen Italien herrschende Mißstimmung verschärft und man fürchtet eine dauernde Festsetzung Italiens in Albanien.

Amerika.

Entspannung zwischen Japan und China?

Newyork, 8. Mai. Die japanische Regierung hat den Punkt 5 ihrer Forderungen an China aufgegeben; der Friede darf daher als gesichert betrachtet werden.

Die Haltung Amerikas.

Washington, 7. Mai. Staatssekretär Bryan hat eine Erklärung erlassen, in der wiederholt wird, daß die Vereinigten Staaten an der Politik der offenen Tür und der Erhaltung der territorialen Integrität Chinas festhalten. Das einzige Interesse, das die Vereinigten Staaten hätten, sei, daß die chinesisch japanischen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschluß für die beiden Nationen gelangten, die so zum Frieden der Welt beitragen würden. Die amerikanische Regierung denke nicht daran, irgend eines ihrer Vertragsrechte in China aufzugeben. Sie sei weder von Japan noch von China aufgefordert worden sie preiszugeben.

Der Völkerkrieg.

Die Kämpfe im Westen.

Erfreulich und erfrischend vorwärts.

Die Lage, die in politischer und diplomatischer Beziehung in diesen Tagen äußerst gespannt ist, zeigt, was die militärischen Ereignisse angeht, ein immer freundlicheres Gesicht. Auch die neuesten Kriegsberichte, die unserigen sowohl wie die aus dem österreichischen Hauptquartier bestätigen, daß es auf allen Fronten und zwar von Tag zu Tag in steigendem Maße erfreulich vorwärts geht. Unter den deutschen Heerführern, die die Operationen der österreichischen Armeen unterstützen, befindet sich, wenn wir recht unterrichtet sind, der General v. Emmich, der Bezwinger von Lüttich. Im übrigen finden natürlich an der weit gestreckten Front fortgesetzt örtliche Kämpfe statt. Es kann sein (oder es ist vielmehr sicher), daß die Franzosen sie mächtig aufbauschen und große Siege aus diesen formen werden. Das alles kann uns aber kalt lassen. Wir wissen nun wie es steht: Es geht erfreulich und erfrischend vorwärts.

Unsere erfolgreiche Offensive in Flandern.

Genf, 7. Mai. Wie das Journal aus Amsterdam meldet, hat die achttägige deutsche Offensive an der ganzen flandrischen Front das Resultat gebracht, daß etwa 20 von den Franzosen und Engländern besetzte Ortschaften an die Deutschen verloren gegangen sind. Die Verluste der Verbündeten an den Schlachttagen seien enorm.

In höchster Sorge.

London, 8. Mai. Dem Daily Chronicle wird geschrieben: In der Presse mag man über die militärischen Ereignisse erstaunt sein, da man anstatt der angekündigten Offensive der Alliierten unerwartet von einer Reihe deutscher Märsche erfuhr, nämlich Sieg bei Ypern, Raid in Kurland und Sieg in Westgalizien und Berichtigung der britischen Linien bei Ypern und ein britischer Rückzug vor Zoonebeke. Dadurch könne man die Aufgabe von Ypern selbst erwarten. Kein militärischer Grund spreche dagegen obwohl die Einnahme von Ypern eine beträchtliche Wirkung auf die Stimmung in Deutschland und die neutralen Länder haben würde. Das Publikum möge aber ruhig bleiben und nicht kritisieren, was es nicht verstehen könne.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. **Gr. Hauptquartier**, 7. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Ganzen bildende Höhe 60, südöstlich von Zillebeke, zu entreißen, **vereitelt**. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern 7 **Maschinengewehre, 1 Minenwerfer** und eine **große Anzahl von Gewehren mit Munition**. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf die Maashöhen und südwestlich und südlich des Ailly-Waldes errungenen Geländegewinn.

Bei Flirey ist ein schmales Grabenstück unserer Stellungen noch im Besitz der Franzosen; sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Fechttale wurden durch unser Feuer **im Keime erstickt**.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rossienie **endeten** mit einer **ausgesprochenen Niederlage** der Russen, die starke Verluste erlitten, **1500 Gefangene** verloren und sich in vollem Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Pasznysz wurden **russische Teilangriffe** von uns **blutig abgeschlagen**. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen **520 Gefangene** ein.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec **endeten gestern mit einem vollen Erfolg** für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort in **schnellstem Rückzug** nach Osten; nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abteilung von ihnen stand.

Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wisloka in Richtung auf den Wislok und über die Jasiolka vor. Vielfach stießen Teile des rechten Flügels der Heeresgruppe des Generalobersten von Mackensen bereits mit den, aus der Karpathenfront, westlich des Lupkow-Passes, vor den dicht auf sie folgenden Verbündeten im schleunigen Rückzug befindlichen russischen Kolonnen zusammen. Mit **jedem Schritt vorwärts steigert sich die Siegesbeute.**

Oberste Heeresleitung.

Die „Lusitania" torpediert.

Queenstown, 7. Mai. Meldung des Reuterschen Bureaus: Der Cunarddampfer „Lusitania" ist torpediert worden und gesunken. Hilfe ist abgesandt. Die „Lusitiana" ist der größte Dampfer der Cunardlinie mit 31500 Registertonnen.

Die Versenkung der „Lusitania".

London, 8. Mai. Das Reuterbureau meldet: Die Torpedierung der „Lusitania" erfolgte gestern mittag 2.33 Uhr, nach einer anderen Meldung 2.15 Uhr. Das Schiff blieb noch 20 Minuten flott. Passagiere und Bemannung zählten zusammen 1900 Personen, nach einem anderen Bericht 1978, und zwar 290 erster, 662 zweiter, 363 dritter Klasse und 665 Mann Besatzung. 20 Boote konnten zu Wasser gelassen werden. Nach einer Meldung der Admiralität wurden 500—600 Ueberlebende in Queenstown an Land gebracht. Viele mußten ins Krankenhaus gebracht werden. Mehrere starben. Auch in Kisale ist eine Anzahl von Passagieren gelandet worden. Der Hafenadmiral von Queenstown sandte eine Anzahl kleiner Flugzeuge nach der Stelle, wo der Dampfer sank.

Amsterdam, 8. Mai. Aus London wird gemeldet: Die englische Presse, die befürchtet, daß infolge der Torpedierung der „Lusitania" jede weitere Verschiffung von Waffen und Munition aus Amerika aufhören wird, versucht krampfhaft die Torpedierung als zwecklose Grausamkeit der Deutschen hinzustellen. Alle Mächte werden zum Kampf für die heiligsten Güter aufgerufen, es gelte die Zivilisation (in diesem Falle amerikanische Waffen und Munition!) gegen Deutschlands Barbarei und Unkultur zu schützen.

Der Eindruck in Holland.

Rotterdam, 8. Mai. Der Nieuwe Rotterdamsche Courant meldet aus London, daß noch keine Einzelheiten über die Ingrundbohrung der „Lusitania" vorliegen. Die Tatsache, daß das Riesenschiff von einem deutschen Unterseeboot in Grund gebohrt wurde, hat in ganz Holland tiefen Eindruck gemacht, weil daraus erhellt, daß die deutschen Unterseeboote eine völlige Herrschaft auf dem Meere ausüben.

Der englische Zerstörer „Maori" zum Sinken gebracht.

WTB. **Berlin**, den 8. Mai (amtlich.) Am 7. Mai wurde vor Zeebrügge der englische Zerstörer „Maori" durch das Feuer unserer Küstenbatterien zum Sinken gebracht. Der Zerstörer „Crusader", der zur Unterstützung heranzukommen versuchte, wurde gezwungen, sich zurückzuziehen und seine ausgesetzten Boote im Stich zu lassen. Die ganze Besatzung des „Maori" sowie die Bootsbemannung des „Crusader" wurde von unsern Fahrzeugen gerettet und nach Zeebrügge gebracht, im ganzen 7 Offiziere und 88 Mann.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs:
gez. Behncke.

Tagesbericht.

WTB. **Gr. Hauptquartier**, 8. Mai. vorm. (amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Vor Zeebrügge brachten **unsere Küstenbatterien** gestern Abend **einen feindlichen Zerstörer zum Sinken.**

Auf dem größten Teil der Front **fanden** die üblichen **Artilleriekämpfe statt**, die sich an einzelnen Stellen bei Ypern, nördlich Arras, in den Argonnen und auf den Maashöhen — zeitweise steigerten.

Zum Infanteriekampf kam es nur in den Vogesen. Hier griffen die Franzosen unsere Stellungen bei Steinabrück beiderseits des Fechtales nach stundenlanger Artillerievorbereitung abends an. **Sämtliche Angriffe scheiterten unter starken Verlusten für den Feind.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Unsere gegen **Libau** vorgehenden **Truppen setzten sich in Besitz dieser Stadt.** Hierbei fielen **1600 Gefangene, 12 Geschütze** und **4 Maschinengewehre** in ihre Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die **Verfolgung** des **geschlagenen Feindes** durch die Armeepruppe Mackensen und die anschließenden Verbündeten ist auch gestern — von einigen erfolgreichen Nachhutkämpfen abgesehen — **in stetem Fluß geblieben.** Unsere Vortruppen haben am Abend bereits den Wislok in Gegend von Krosno überschritten. Das gemeinsame Handeln aller beteiligten Heeresteile im Vorwärtsdrängen führte zum Abschneiden nicht unbeträchtlicher russischer Kräfte, wodurch die Gesamtzahl der seit 2. Mai auf dem galizischen Kriegsschauplatze gemachten Gefangenen bis jetzt auf etwa **70000 gestiegen** sein dürfte. Allein wurden den Russen **38 Geschütze**, darunter **9 schwere** abgenommen.

Oberste Heeresleitung.

Wo ist König Albert?

Berlin, 8. Mai. (WTB.) Nach der „Tägl. Rundschau" melden holländische Blätter: An der Yserfront herrscht fortgesetzt eine äußerst starker Druck der deutschen Linien. Viele Dörfer verschwanden vom Erdboden. König Albert sei seit 14 Tagen nicht mehr an der Front. Sein Aufenthalt sei unbekannt.

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. **Gr. Hauptquartier**, 9. Mai. (Amtlich).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei der Fortsetzung unserer Angriffe auf Ypern **warfen wir den Gegner** aus seiner **stark befestigten Stellung** zwischen den Straßen Fortuin-Wieltje und Gheluvelt-Ypern heraus, **nahmen die Orte Fretzenberg** und **Verlorenhoek** und setzten uns hierdurch in den Besitz wichtiger, die Umgebung von Ypern im Osten beherrschender Höhenzüge. 800 Engländer, darunter 16 Offiziere, wurden bisher gefangen genommen.

Französische Angriffe westlich von Lievin, nordöstlich der Lorettohöhe, **scheiterten** unter **starken Verlusten** für den Feind.

Bei La Bassée und bei Vitry (östlich Arras) wurde je ein **feindliches Flugzeug** von uns zur Landung gezwungen.

Ein unter Ausnutzung von Nebelbomben unternommener französischer Teilangriff westlich Perthes wurde mit **Handgranaten abgewiesen.**

In den Argonnen, zwischen Maas und Mosel, sowie in den Vogesen, verlief der Tag **ohne besondere Ereignisse.**

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In **Libau** haben wir **große Lager** von **Kriegsvorräten beschlagnahmt.**

Vor starken Kräften aller Waffen, die der Gegner bei Mitau gesammelt hat, wichen unsere gegen diese Stadt vorgeschobenen Abteilungen **langsam aus.**

Nordöstlich von Kowno wurde nach Vernichtung eines russischen Bataillons die **Bahn Wilna-Szawle gründlich zerstört.**

Am Njemen bei Sreducki griffen wir die versprengten **Reste** von 4 russischen Bataillonen, die wahrscheinlich zu den am 6. und 7. Mai bei Rossienie geschlagenen Truppen gehören, **auf.**

Erneute russische Angriffe gegen unsere Stellungen an der Pilica wurden **unter großen Verlusten** für den Feind abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz,

In der **Verfolgung** des **geschlagenen Feindes überschritten** die Truppen des Generals von **Makensen nach** Kampf den **Wislok** zwischen Besko (östlich Rymanow) und Frysztag.

Vor dem Druck der östlich-nördlich Tarnow kämpfenden Verbündeten **weicht der Feind** auf Mielec und über die **Weichsel zurück.**

An der **wankenden russischen Karpathenfront** warfen andere deutsche Truppen **den Feind aus seinen Stellungen** an der Bahn Mezoe-Labarcz-Sanok. Die **Beute** an Geschützen und Gefangenen **vergrößert** sich noch **fortgesetzt.**

Oberste Heeresleitung.

Die Kämpfe im Osten.

Ein Beschluß des ukrainischen Nationalrats.

Wien, 7. Mai. Der allgemeine ukrainische Nationalrat hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Entschließung angenommen: Im Hinblick darauf, daß Rußland jede nationale Entwicklung des ukrainischen Volkes systematisch unterdrückt, erblickt der allgemeine ukrainische Nationalrat in der Niederringung Rußlands das vornehmste Lebensinteresse der ukrainischen Nation und wird nach wie vor von diesem Grundsatz geleitet und seine Taten in erster Linie der Wiederherstellung des selbständigen ukrainischen Staates aus nationalem Territorium der ukrainischen Nation im gegenwärtigen Rußland beweisen.

Der Eindruck in Bulgarien.

Sofia, 6. Mai. Zu dem letzten Siege der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen in Westgalizien sagt „Kambana": Endlich mögen auch die Russenfreunde sehen, daß das österreichisch-ungarische und deutsche Schwert nicht bloß den großen slawischen Unruhestifter zertrümmert, der erwiesenermaßen Bulgarien übel wollte, sondern daß es zugleich auch Bulgarien der Verwirklichung seiner Ideale näher bringt. Deshalb freuen wir uns über die Niederlagen, die Rußland erleidet und die Siege welche Oesterreich-Ungarn und Deutschland erringen. Wir freuen uns, daß unsere Feinde, die Bulgarien 1913 zugrunde richten wollten, geschlagen werden.

Asquith hofft.

London, 7. Mai. In einer kurzen Besprechung der Operationen an den Dardanellen erwähnte Asquith die erfolgreiche Landung der Alliierten an sechs verschiedenen Punkten und betonte besonders den Fortschritt der Division, die bei Sed ul Bahr gelandet sei und sich jetzt auf der Strecke zwei Seemeilen nach dem Innern der Halbinsel befindet. Die Operationen würden unter sehr günstigen Bedingungen fortgesetzt. (?)

Die ungeheuren Verluste der Russen.

Berlin, 8. Mai. Aus dem Kriegspressequartier wird unterm 7. Mai gemeldet: Die vollständig geschlagene 3. russische Armee wird auf mindestens vier kriegsstark aufgefüllte Korps geschätzt. Davon sind 30 Prozent in Gefangenschaft geraten, 20 Prozent tot und kaum 50 Prozent entkommen. Aber auch von dieser noch übrigen Hälfte dürfte noch ein erheblicher Teil in unsere Hände fallen, da alle Seitenpfade voll Abgesprengter und Abgeschnittener sind und die verfolgenden Truppen Mackensens die Nachhut hart bedrängen. Ueberdies befinden sich unter den Resten einige tausend Verwundete. Was sich bei und nördlich Tarnow noch halten konnte, ist mit zwei Korps zu veranschlagen und hat bereits so schwer gelitten, daß sich nur wenig davon retten dürfte. Von dem in den Rückzug mit hineingerissenen Beskidenkorps sind bis jetzt gegen 20000 Mann abgefangen, während ihre blutigen Verluste verhältnismäßig geringer sind. Die Einbuße der Russen in den Kämpfen durch Tod, Gefangenschaft oder Schwerverwundung übersteigt insgesamt schon die Ziffer 100000, welche sich durch Abfangung der Beskidenarmee verdoppeln würde.

Eine neue Niederlage der Verbündeten auf Gallipoli.

Konstantinopel, 8. Mai. Von unserem Sonderberichterstatter wird gemeldet: Am Donnerstag Mittag unternahmen die Verbündeten eine Vorwärtsbewegung der Fronten beider Landungspunkte. Obwohl der Angriff durch anhaltend starkes Feuer der schweren Schiffsgeschütze wohl vorbereitet war, mußte der Feind nach dem völligen Zusammenbruch der Operation unter dem Feuer der türkischen Infanterie fluchtartig nach Sed ul Bahr zurückgehen, bei welcher Gelegenheit die Türken bis zum Wasser vordrangen und mit gefälltem Bajonett gegen die Barken losgingen. Auch bei Ari Burno waren die türkischen Truppen durchaus erfolgreich tätig. Am Freitag früh beschoß der Feind Maidos völlig wirkungslos.

Aus Stadt und Land.

Sinsheim, 8. Mai. Versendungen von Paketen während der Pfingstzeit. Die Versendung mehrerer Pakete mit einer Paketkarte ist für die Zeit vom 17. bis einschl. 22. Mai auch im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. — Pfingst-Liebesgaben. Amtlich wird mitgeteilt: Die von der Heeresverwaltung gegen die Osterliebesgabensendungen erlassene Erklärung gilt auch für derartige Sendungen aus Anlaß des Pfingstfestes. Demgemäß ist es nicht angängig, besondere Pfingst-Liebesgabensendungen an die Front zu schicken. Weder die Militärpaketdepots, noch die Güterabfertigungsstellen übernehmen die Fortführung von geschlossenen Transporten mit Liebesgabenpaketen, die aus Anlaß des Pfingstfestes etwa geplant sein sollten.

÷ **Sinsheim**, 8. Mai. Postsendungen an deutsche Kriegsgefangene. Es liegt im Interesse der deutschen Kriegsgefangenen im Ausland, daß die an sie gerichteten Postsendungen nichts enthalten, was nach den in den betreffenden Gefangenenlagern giltigen Bestimmungen unzulässig ist. Insbesondere ist zu unterlassen: Mitteilungen über die politische und wirtschaftliche Lage in Deutschland, abfällige Bemerkungen über die feindlichen Länder, Nachrichtenübermittlung in geheimer oder unsichtiger Schrift, Uebersendung von Zeitungsausschnitten, Einlagen im Brieffutter oder in Paketsendungen und dergl. mehr. Verbotswidrige Sendungen haben oft für die deutschen Kriegsgefangenen die unangenehme Folge, daß ihr Briefverkehr auf mehr oder weniger lange Zeit gesperrt wird oder daß ihnen sonstige Vergünstigungen entzogen werden.

✠ **Sinsheim**, 8. Mai. Für seine auf dem westl. Kriegsschauplatz bewiesene Tapferkeit wurde Herr Feldwebel-Leutnant Deginus, Kanzlei-Assistent hier, mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

)(**Sinsheim**, 9. Mai. Das „Landw. Wochenblatt" enthält an der Spitze seiner heutigen Nummer die Mahnung an die Landwirte, den Stickstoff des Stallmistes und der Jauche gut auszunützen. Die künstlichen Stickstoffdünger sind nur in sehr geringen Mengen verfügbar; daher müssen die natürlichen umsomehr ausgenützt werden. Durch richtige Behandlung und Anwendung des Stalldüngers und der Jauche können große Mengen von leicht aufnehmbarem Stickstoff gewonnen und nutzbar gemacht werden. Es ist daher Pflicht jedes Bauern dafür zu sorgen, daß nichts von diesem wichtigen Pflanzennährstoff verloren geht.

* **Sinsheim**, 10. Mai. In dem bis auf den letzten Platz dichtbesetzten Löwensaale brachte gestern Abend Herr J. Pfaff aus Mainz eine lange Reihe von ca. 150 bühnengroßen Lichtbildern aus dem „Weltkrieg 1914/15" mit erläuternden Vorträgen zur Vorführung. Die Bilder waren durchweg scharf und gaben in naturgetreuer Darstellung die hervorragendsten Heerführer, Landschafts- und Städtebilder, Szenen auf den verschiedensten Kriegsschauplätzen von Heer und Flotte wieder. Wohl wird in manchem der Zuschauer beim Anblick der brennenden oder bereits in Trümmern liegenden menschlichen Wohnstätten, der verwüsteten Felder und sonstiger Kriegsgreuel ein erneutes Dankgefühl gegen Gott und unsere tapferen Truppen rege geworden sein, daß unser schönes deutsches Vaterland von den Heimsuchungen feindlicher Horden bisher verschont geblieben ist.

✠ **Michelfeld**, 7. Mai. Herrn Vizefeldwebel Fabian von hier, der bereits Besitzer der Badischen silbernen Verdienstmedaille ist, wurde für seine Tapferkeit im Felde, unter Beförderung zum Vizewachtmeister das Eiserne Kreuz verliehen.

⊞ **Weiler**, 9. Mai. Auf dem Feld der Ehre gefallen ist neuerdings der Infanterist Joseph Oechsner. Ferner erhielten das Eiserne Kreuz: Kanonier Gustav Senk, Dragoner Joh. Senk und der Trainsoldat Georg Rudy.

Vom Lande, 8. Mai. Es ist beobachtet worden, daß die in manchen Haushaltungen aufgespeicherten Mehlvorräte nicht richtig behandelt und dadurch ganz oder teilweise unbrauchbar werden. Es sei daher darauf hingewiesen, daß das Mehl mindestens alle 8 bis 10 Tage umgerührt oder umgeschaufelt werden muß, um nicht stichig zu werden. Ferner muß das Mehl möglichst trocken aufbewahrt werden, am besten in hölzernen Kisten, die durch Löcher oder Vorrichtungen im Deckel die Möglichkeit des Luftzutrittes bieten. Eine längere Aufbewahrung des Mehls in Säcken ist nicht ratsam.

≏ **Aus Baden**, 8. Mai. Die Regelung der Brotabgabe für Reisende und Wanderer. Unter den Organisationen der reisenden Kaufleute, wie unter einigen Städtevereinigungen ist augenblicklich eine Bewegung im Gange, welche auf eine für ganz Deutschland geltende Regelung der Brotabgabe für Reisende und Wanderer hinzielt. Jetzt hat auch der Bund Deutscher Verkehrsvereine in einer Eingabe an den Bundesrat aufgrund seines gesammelten Materials darauf hingewiesen, wie verschiedenartig die Verabreichung von Brot in den Gasthäusern der einzelnen Orte gehandhabt wird, und wie es vielfach dem Reisenden und Wanderer unmöglich ist, Brot zu erhalten. Der Bund Deutscher Verkehrsvereine hat daher den Bundesrat ersucht, die Brotabgabe in den Gasthäusern für das ganze Reich einheitlich zu regeln, damit die jetzt bestehende Unsicherheit der Brotbeschaffung für den Reiseverkehr beseitigt werde.

c **Mosbach**, 8. Mai. Vom Tode des Ertrinkens wurden die beiden Kinder des Postsekretärs Bohn gerettet. Das 2½jährige Söhnchen war beim Spielen in die Jagst gefallen und die 15jährige Schwester stürzte sich ins Wasser, um ihr Brüderchen zu retten. Es gelang dem mutigen Mädchen auch, ihr Brüderchen über Wasser zu halten, aber sie wurde selbst von einem Strudel erfaßt. Beide Kinder wären ertrunken, wenn der Friseur Marsilly nicht schnell entschlossen nachgeschwommen wäre und beide Kinder glücklich dem Element entrissen hätte.

bc. **Von der Bergstraße**, 8. Mai. Unsere Kirschbäume an der Bergstraße haben dieses Jahr eine verhältnismäßig kurze Blütenzeit durchgemacht. Kaum acht Tage hat sie gedauert und alle Pracht ist vorüber. So sieht es der Landwirt gerne wenn seine Hoffnungen auf ein gutes Kirschjahr sich erfüllen sollen.

bc. **Karlsruhe**, 7. Mai. Um die Bienenstände unserer zum Heeres- und Militärdienste eingezogenen Bienenzüchter vor Schaden zu schützen, hat die Eisenbahnverwaltung die nicht zum Heeresdienste eingezogenen in der Bienenzucht erfahrenen Beamten und Bediensteten ersucht, die Bienenstände ihrer im Kriegsdienste stehenden Nachbarn nachzusehen und die allenfalls nötigen Maßnahmen zu treffen. Wo es notwendig ist, wird Oberlehrer Schüßler in Welschneureuth in Vertretung des im Kriegsdienste abwesenden Pfarrer Gräbener, mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

bc. **Karlsruhe**, 7. Mai. Nach Mitteilungen des Generalkommandos des 14. Armeekorps hat dieses unweit der seit Monaten heiß umstrittenen Lorettohöhe vor der Stadt Lens einen Friedhof anlegen lassen, in welchem die in treuer Pflichterfüllung für Fürst und Vaterland gefallenen tapferen Söhne des badischen Landes beerdigt werden. Der Stadtrat sandte zur Schmückung des Friedhofes Zierpflanzen ab.

Maikäfer sind ein gutes Hühnerfutter. Die Hühner legen nach Fütterung mit diesen Käfern sehr fleißig. Hühnerfutter ist gegenwärtig sehr teuer, oft kaum erhältlich. Die abgebrühten Maikäfer kann man auch rösten und aufbewahren. Drum sammelt Maikäfer. Frühmorgens bis 6 Uhr ist die geeignetste Zeit sie abzuschütteln, womöglich auf unter den Baum ausgebreitete Tücher.

Rechnungs-Formulare

lose und auf Blöcken, in allen Formaten, mit Firmen-Druck liefert rasch und billigst die

G. Becker'sche Buchdruckerei
Sinsheim, beim Bahnhof.

Amtliche Bekanntmachung.

Einberufung Oesterreichisch-Ungarischer in den Jahren 1873 bis 1877 geborener Landsturmpflichtiger.

Laut Verordnung des Kaiserlichen und Königlichen Kriegsministeriums werden die in den Jahren 1873 bis 1877 geborenen Landsturmpflichtigen Oesterreichischer und Ungarischer Staatsangehörigkeit, bezw. die Dienstpflichtigen Bosnisch-Herzegowinischer Landesangehörigkeit, hiermit aufgefordert, sich und zwar die südlich von Bruchsal wohnenden bei dem österr.-ung. Konsulate in Karlsruhe, die nördlich von Bruchsal wohnenden bei dem österr.-ung. Konsulate in Mannheim unter Angabe des Geburtsjahres und des Ortes, sowie der Heimatsgemeinde sofort schriftlich anzumelden.

Die Musterung erfolgt:

Für die in den badischen Landeskommissarischen Distrikten Konstanz, Freiburg und Karlsruhe wohnenden, bei dem österr.-ung. Konsulate in Karlsruhe. Mit Anfangsbuchstaben A—L am 27. Mai ds. Js. 9 Uhr früh, mit Anfangsbuchstaben M—Z am 28. Mai ds. Js. 9 Uhr früh.

Für die in dem **badischen Landeskommissarischen Distrikt Mannheim** wohnhaften bei dem österr.-ung. Konsulate in Mannheim. Mit Anfangsbuchstaben A—L am 27. Mai ds. Js. 9 Uhr früh, mit Anfangsbuchstaben M—Z am 28. Mai ds. Js. 9 Uhr früh.

Gr. Bezirksamt.

Bekanntmachung.

Die Gemeinderechnung Sinsheim vom Jahr 1913 nebst Anhangsrechnungen und Beilagen ist vom 11. ds. Mts. an 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindesteuerpflichtigen im Ratszimmer öffentlich aufgelegt.

Sinsheim, den 6. Mai 1915.

Gemeinderat:
Laubis.

Götz.

Einladung

zur

Sitzung des Bürgerausschusses von Sinsheim

auf

Freitag, den 14. Mai 1915, nachmittags 6½ Uhr

in dem unteren Saal des Rathauses.

Tagesordnung:

Gemeindevoranschlag pro 1915.

Sinsheim, den 6. Mai 1915.

Der Bürgermeister:
J. V.: Laubis.

Frachtbriefe empfiehlt die Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei.

Bekanntmachung.

Die Listen der Wahlberechtigten zur Handelskammer liegen auf dem Bureau der Kammer in Heidelberg bezw. den Rathäusern der übrigen Gemeinden des Bezirks bis 18. d. M. zur Einsicht für die Beteiligten offen.

Etwaige Einsprache gegen die Aufnahme in die Liste oder die Uebergehung in derselben, ferner etwaige Anträge wegen Aufnahme in die Liste gemäß Art. 5 Abs. 3 des Handelskammergesetzes sind spätestens innerhalb 8 Tagen nach Schluß der Offenlegung bei Ausschlußvermeiden mit den erforderlichen Bescheinigungen direkt bei uns anzubringen.

Heidelberg, den 8. Mai 1915.

Die Handelskammer für die Kreise Heidelberg und Mosbach.
Dr. F. Schott. Dr. Fr. Schupp.

Wegen Versetzung ist meine

Wohnung

Dührenerstr. 561 2. Stock mit Garten auf 1. Juli zu vermieten. Näheres daselbst.

Walter, Gerichtsvollzieher.

Eine gute

Milch- und Schaffkuh

mit Kalb **zu verkaufen**

Karl Rudy, Weiler.

Garantiert dauernd gutlohnende

Heimarbeit

erhält jede Dame durch leichte Handarbeit; die Arbeit wird nach jedem Orte vergeben. Näheres durch Prospekt mit fert. Muster gegen Einsend. von 40 Pfg. in Marken bei **Rosa Gebhardt,** Scheidegg i. Allgäu.

Verschönerungs-Verein Sinsheim.

Hauptversammlung 1915 am **Mittwoch, den 12. Mai** im Nebenzimmer der Drei Könige **abends 8½ Uhr.**

Der Vorstand.

Haarkrankheiten

wie: **Haarausfall, Haarschwund, beginnende Kahlköpfigkeit, kreisförmige Kahlheit, Schuppen etc.** behandelt mittelst Eisenlicht und Quarzlicht nach Professor Kromayer

Lichtheil-Institut „Elektron"

Dir. Heinrich Schäfer

nur **N 3, 3** **Mannheim** vis-à-vis vom Wilden Mann. nur **N 3, 3**

SPRECHSTUNDEN: Täglich von 9—12 Uhr und 2—9 Uhr abends. Sonntags von 10—12 Uhr.

Damenbedienung durch Frau **Rosa Schäfer**

Zivile Preise. Telef. 4320. Ausführliche Broschüre gratis.

13jährige Praxis

Ernst Gooss, Karlsruhe

Telefon 3633 Kreuzstrasse 26

Grosses Lager in Holz- und Polstermöbeln. Lieferung ganzer Ausstattungen u. einzelner Stücke. Linoleum: Stückware, abgepasste Teppiche und Läufer in allen Preislagen für ganze Bauten und einzelne Zimmer; ganz besonders vorteilhafte Partien.

Frauenleiden

arznei- und operationslose Beratung und Behandlung nach Thure-Brandt.

Natur- und Lichtheilverfahren schwedische Heilgymnastik.

Frau Dir. Hch. Schäfer

ausgebildet von Dr. med. Thure-Brandt.

MANNHEIM nur N 3, 3 Telephon 4320

Sprechstunden: 2½ bis 5 Uhr nur Wochentage.

Geschäfts-Bücher

Hauptbücher
Kontobücher
Journale
Strazzen
Kassenbücher
Kopierbücher
Wechselkopierbücher
Scheck-Kopierbücher
Kontobüchlein
Registerbücher

Haushaltungs-Bücher
Quittungsbücher
Lohnbücher
Portobücher
Lieferscheinbücher
Milchbücher
Duplikatschreiber
Briefordner
Kundenregister
Wechselmappen

Stets auf Lager — Extraanfertigungen werden rasch und billig besorgt.

G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim a. E.

beim Bahnhof

Schriftleitung: H. Becker; Druck und Verlag Gottlieb Becker'sche Buchdruckerei in Sinsheim.